

Josef Reding: „Fahrerflucht“

Text:

https://www.google.de/search?source=hp&ei=5VsSWruKDsxavyYv6gH&q=reding+fahrerflucht&og=Reding+Fahr&gs_l=psy-ab.1.0.0i2j0i22i30k1i8.4522.6574.0.10495.12.11.0.0.0.205.1322.0j9j1.10.0....0...1.1.64.psy-ab..2.10.1320.0..0i131k1j0i10k1j0i19k1j0i10i19k1.0.7vyJmJCBE (20.11.2017)

**Aufbau einer Inhaltsangabe/KA (mit Erläuterungen):
Josef Reding: „Fahrerflucht“**

Einleitung

In der Kurzgeschichte (**Textsorte**) „Fahrerflucht“ (**Titel**) schildert Josef Reding (**Autor**) den Gewissenskonflikt eines Vertreters, der nach einem selbst verschuldeten Unfall zunächst Fahrerflucht begeht, jedoch nach innerem Kampf von Schuldgefühlen getrieben zum Unfallopfer zurückkehrt. (**Kurzzusammenfassung in 1-2 Sätzen**)

Hauptteil

Nachts (**Zeit**), auf einer abgelegenen Waldstraße (**Ort**) streift der Vertreter Ellebracht (**Person**) mit seinem neuen Wagen einen Fahrradfahrer (**Person**), verletzt ihn schwer und begeht Fahrerflucht. (**Handlung**) Sein Tun entschuldigt er vor sich selbst mit der größeren Breite seines neuen Wagens (**1-30**) und der Verantwortung für seine Familie, diese Fürsorgepflicht könnte er bei einer zu erwartenden Strafe, - zur Unfallflucht kommt noch Alkoholenuss, - nicht mehr erfüllen. (**31-53**) Der Gedanke an die Familie des Unfallopfers bereitet in Ellebracht eine innere Wende vor. (**53-59**) Diese wird durch das beim Aufprall verbogene Kreuz an der Kühlerhaube deutlich verstärkt, es erinnert ihn an sein Unfallopfer. (**60-89**) Ellebracht wendet den Wagen und fährt zu dem verletzten Fahrradfahrer zurück, der sich erstaunt für das Anhalten und die Hilfe bedankt, wobei Ellebracht richtig stellt, nur zurückgekehrt zu sein. (**90-Ende**)

Zusatzaufgabe:

Zeige an dem Text auf, wie sich die Einstellung Ellebrachts auf der Fahrerflucht ändert.

Nach dem Unfall reagiert Ellebracht wie viele mit Selbstentschuldigungen: „Ich habe nicht auf die neue Breite geachtet“ (Z. 1), „[n]ur deswegen ist es so gekommen“ (Z. 1f). Diese Entschuldigung hämmert in seinem Kopf, doch sein Denken ist „hastig“ (Z. 8), erinnert an

Josef Reding: „Fahrerflucht“

„Stammeln“ (Z. 8) und verrät dadurch das Vordergründige der Argumentation, die selbst Ellebracht nicht so recht zu überzeugen weiß, was gestützt wird durch Fahrfehler auf der Unfallflucht. Auch das Knirschen „im Getriebe“ (Z. 21) erinnert ihn an das Geräusch beim Unfall. Diesem ersten Hauch von innerem Zweifel an seinem Tun begegnet Ellebracht mit um so intensiverer Selbstverteidigung, betont erneut seine Unschuld und relativiert nochmals seine konkrete Schuld („Aber das wäre jedem so gegangen“ [Z. 24]). Zu seiner allgemeinen Beruhigung vor sich selbst kommt nun der Gedanke an seine Familie, was ihn in seinem Tun „gerade wegen Karin und der Kinder“ (Z. 32) bestärkt. Dies unterstreicht die erste wörtliche Rede: „Du hast richtig gehandelt!“ (Z. 47). Genau dieser Gedanke an seine Familie lässt Ellebracht nach der Familie des Radfahrers fragen, die Intensität der Begründung als „Familienvater“ (Z. 49) ist Ursache für die Intensität des Zweifels an seinem Tun: „Und wann ist der Mann mit dem Fahrrad bei seiner Familie?“ (Z. 53). Dieser Satz wird in Zeile 58f erneut aufgegriffen, wobei die Anfrage durch die Anrede an sich sich deutlich verstärkt: „Du, wann ist dieser Mann bei seiner Familie?“ (Z. 58f). Erneut versucht Ellebracht sein sich meldendes Gewissen zu beruhigen, er solle jetzt „bloß nicht sentimental“ (Z. 60) werden.

Die Umkehr in ihm wird noch verstärkt durch das vom „Zusammenprall mit dem Fahrrad [...] zu einem Kreuz“ (Z. 66f) verbogene „Firmenzeichen auf der Kühlerhaube“ (Z. 65 f). Ellebracht wird innerlich gezwungen nur noch „auf dieses Kreuz zu starren“ (Z. 68). Seine innere Unruhe steigert sich ins fast Unerträgliche („feuchte Finger“ [Z. 74], Aufreißen des Hemdkragens [vgl. Z. 77]). „Das Kreuz macht mich verrückt“ (Z. 78), denkt Ellebracht, immer mehr drehen sich in ihm die Gedanken um das Kreuz in Verbindung mit dem Unfallopfer. Dann kommt die entscheidende Wende, die auch formal durch wörtliche Rede stark betont wird: „Ich kann so nicht zu Karin und den Kindern zurück! Ich kann so zu niemandem zurück!“ (Z. 85ff). Vielleicht spielt bei der Intensität des Kreuzes der christliche Glaube als Hintergrund eine Rolle, besonders, da dieses verbogene Kreuz mit „Blut“ (Z. 89) des Unfallopfers verschmiert ist. Die christlichen Gedanken von Schuld und Sühne sind eng mit dem Kreuz verbunden. Genau hier fällt die Entscheidung umzudrehen. Das Einssein mit seinem Gewissen spiegeln seine Hände wider, die „trocken [werden] und sich fest um das Lenkrad [legen]“ (Z. 91f).

Dass Ellebracht seinen inneren Frieden mit dieser Entscheidung zur Umkehr gefunden hat, zeigt sich auch in seinem Fahrverhalten, da er „ohne Mühe [...] den schweren Wagen [wendet]“ (Z. 92f).

Ellebracht hat sich in dieser kurzen Zeit der Unfallflucht gewandelt. Flüchtete er zunächst vor der konkreten Schuld am Unfall und vor seiner Gewissensstimme, so wird diese in ihm immer stärker, lässt eine vorher geleugnete Verantwortung für sein Tun in ihm entstehen, was ihm ermöglicht vor dem am Boden liegenden Verletzten die Wahrheit, wenn auch leicht stammelnd, zu sagen: „Ich habe nicht - ich - ich bin nur zurückgekommen“ (Z. 107).

Schluss

Mir (**eigene Stellungnahme**) erscheint die „Goldwaage des Gewissens“ beruhigend. Sie korrigiert oft egoistisches Verhalten, das sich leicht einschleichen würde, gäbe es nur die staatlichen Gesetze, die manchmal unentdeckt verletzt werden, worauf die meisten Gesetzesbrecher bauen, aber gleichzeitig die mahnende Kraft des eigenen Gewissens unterschätzen. Dieses Korrektiv in uns wird als Wendepunkt in der Geschichte uns vor Augen gehalten, das ist für mich die Botschaft dieser Kurzgeschichte.